

«Solange wir noch Frauenthemen haben, gibt es eine Daseinsberechtigung»

Claudia Sedioli (Text), Selcuk Yücel (Bild)

Seit sechzig Jahren versammeln sich in Winterthur Frauen regelmässig im Frauenclub Business and Professional Women BPW, seit fünfzig Jahren bei den Soroptimistinnen. Beide Clubs entstanden in einer Aufbruchzeit für Frauen – verfolgen aber unterschiedliche Ziele. Die beiden Präsidentinnen geben Einblick ins Clubleben.

Am 7. Februar 1971 sagten die Schweizer Männer in einer eidgenössischen Abstimmung Ja zum Frauenstimm- und Wahlrecht. Erst seit fünfzig Jahren dürfen also Frauen in der Schweiz abstimmen und können für politische Ämter gewählt werden. Jahrzehntlang hatten sich gewerkschaftliche und sozialistische Frauenorganisationen sowie die SP für die «Sache der Frau» engagiert. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg zogen die bürgerlichen und konfessionellen Frauenverbände und -organisationen konsequent nach. In der Aufbruchzeit der 60er- und 70er-Jahre entstanden überall in der Schweiz Ableger internationaler Frauenorganisationen – auch in Winterthur: 1960 gründeten 17 Frauen im Barockhüsi im Winterthurer Stadtpark den «Club Winterthur der Business and Professional Women BPW» und hielten kurz darauf in der «Krone» ihre erste Vorstandssitzung ab. 1971 wurde «Soroptimist International – Club Winterthur» aus der Taufe gehoben.

Sachlich und gesellig

Kampfrhetorik war bei der Gründung des BPW Winterthur nicht angesagt: «Damit hat nun auch Winterthur, die sich stürmisch entwickelnde Industriestadt im Osten unseres Landes, endlich einen Club der Berufs- und Geschäftsfrauen», heisst es im Protokoll der Gründungs-Generalversammlung ganz sachlich. Die erste Präsidentin, die Journalistin Clara Wyderko-Fischer, brachte in ihrer Präsidentschaft Vorträge zu gesellschaftlichen Themen, etwa zur Altersvorsorge von Frauen, oder zur Politik: «Das Wesen des Kommunismus» beschäftigte die Winterthurer BPW-Mitglieder 1962. Heute sind 55 Frauen Mitglied im BPW Winterthur.

Auch die Soroptimistinnen, die sich 1971 im alten Rathaus zu einem Winterthurer Club formierten, starteten nicht mit frauenspezifischen Themen. Am Anfang stellten sich die Mitglieder mit ihrer Berufstätigkeit vor: «Aus der Arbeit einer Schulleiterin» oder «Atelierbesuch bei einer Grafikerin» waren die Titel der Referate, die die Berufstätigkeit von Frauen beleuchteten. Auch Ferien- und Reiseberichte einzelner Clubschwestern – wie sich die Soroptimistinnen gegenseitig nennen – seien am Anfang durchaus Referatsthemen gewesen, erzählt Angela Epp-Morlock, aktuelle Präsidentin der Soroptimistinnen Winterthur. 1976 hörten die Winterthurer Soroptimistinnen einem Vortrag zur Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz zu. 29 Frauen umfasst der Club aktuell.

Auch heute haben die beiden Clubs viel gemeinsam: Man trifft sich clubintern zu Abenden mit Referaten, aber auch zu gemeinsamen Lunches. In beiden Clubs bestreiten erfolgreiche Frauen aus Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft regelmässig Clubabende. «Role Models zu präsentieren, ist uns wichtig», so Susanne Albrecht. Beide Clubs veranstalten mehrmals pro Jahr eine sogenannte Kerzenzeremonie – ein Ritual, in dem man die weltweite Organisation des Clubs feiert – und einen festlichen Weihnachtsanlass. Kandidatinnen schnuppern im BPW einige Monate, bevor sie aufgenommen werden. Bei den Soroptimistinnen bewerben sie sich schriftlich und werden zu den Clubabenden eingeladen. Beide Präsidentinnen waren auch in der Familienphase berufstätig; wie Job und Kinder zu vereinen sind, sei in beiden Clubs immer wieder Thema.

Zwei Wege, Frauen zu fördern

Und doch gibt es klare Unterschiede zwischen den beiden Vereinen. «Wir sind ein klassischer Serviceclub», erklärt die Soroptimistinnenpräsidentin Epp-Morlock: «Unser Namen setzt sich aus der lateinischen Wortverbindung <soror>, also <Schwester>, mit <optima>, also <beste>, zusammen: Als <Frauen, die das Beste anstreben>, könnte man uns bezeichnen. Wir unterstützen Frauenprojekte im In- und Ausland, um die Stel-

lung von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft zu verbessern. Wir engagieren uns für Bildung und Wissen, Empowerment und Leadership, setzen uns aktiv gegen Gewalt an Frauen ein und machen uns stark für Gesundheit und Ernährungssicherheit sowie Umwelt und Nachhaltigkeit.» So sammeln die Winterthurer Soroptimistinnen aktuell zum Beispiel für ein Schulhausprojekt in Myanmar oder den «Meitlitreff» im Jugendtreff Gutschick in Winterthur Spenden – die an verschiedenen Charity-Anlässen zusammen kommen, aber auch mit dem Tulpenverkauf im Frühling in der Winterthurer Innenstadt. «Bei uns steht hingegen die Vernetzung untereinander im Vordergrund», so Susanne Albrecht von BPW, «und die Förderung von Frauen in Politik und Wirtschaft.» «Wir vertreten die Interessen von berufstätigen Frauen mit dem Ziel, die wirtschaftliche und politische Teilhabe von Frauen zu verbessern und zu zeigen, wie gross das Potenzial an weiblichen Führungskräften ist.» Am jährlichen «Equal Pay Day», dem internationalen Aktionstag für Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern, macht BPW den Gendergap in Sachen Lohn im Club und in der Öffentlichkeit zum Thema. Die Wahlen des BPW-Mitglieds Karin Keller-Sutter und von Viola Amherd, langjährige Soroptimistin, feierten BPW-Mitglieder und Soroptimistinnen gemeinsam auf dem Bundeshausplatz in Bern. Im Winterthurer BPW-Club finden vor Wahlen regelmässig Politpodien mit Kandidatinnen statt.

Braucht es in Zukunft noch reine Frauenclubs?

Gemeinsam haben die beiden Frauenclubs auch, dass der Nachwuchs nicht Schlange steht. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt in beiden Organisationen um die 60. Braucht es denn in einer Zeit, in der sich die Rollenbilder im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich immer mehr angleichen, noch reine Frauenclubs? «Eine Art Sisterhood ist doch wichtig», meint Susanne Albrecht, «rund um die Rollendefinition gibt es immer noch wichtige Themen, die wir als Frauenclub thematisieren können.» Aber, so Albrecht, vielleicht brauche es in Zukunft keine Vereinsstruktur mehr: «Das zieht junge Frauen nicht mehr an heute, sie engagieren sich punktuell in Projekten.» Dem stimmt Angela Epp-Morlock zu: «Solange wir aber noch frauenspezifische Themen haben und Projekte, die sich speziell an Frauen richten bzw. mit denen wir Frauen und Mädchen fördern, gibt es eine Daseinsberechtigung.»

Claudia Sedioli ist Redaktorin des Winterthurer Jahrbuchs und Mitglied der BPW Winterthur. Selcuk Yücel ist freier Fotograf und lebt in Winterthur.



► Angela Epp-Morlock (links) präsidiert die Soroptimistinnen Winterthur, Susanne Albrecht die Winterthurer Business and Professional Women.